

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 24 (1964)
Heft: 5

Rubrik: Kurzfilmhinweis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kannt geworden war. So sehr er alles Auffällige in der Form meidet, um den Eindruck unverstellter, brutaler Wirklichkeit zu erzeugen, so überraschend läßt er den Film in eine dichterisch gemeinte, jedoch ans Melodramatische grenzende Versöhnung münden: Der Tod, das ist, nach einer vorausgehenden Traumvision, die Erlösung von einem Leben im Dämmerzustande innerer Stumpfheit und Unrast zum Paradies vollkommener Ruhe. Eindrucksvoll ist der Film dagegen in jenen Augenblicken, da sich in Accattone eine dumpfe Unruhe bemerkbar macht, da sich etwas wie Widerstand gegen das blosse Getriebenwerden anzeigt, und erst recht in dem Ausbruchsversuch, in welchem der Zuhälter sich erst zum Arbeiter, dann wenigstens zum «rechtschaffenen» Dieb zu erheben sucht, um seine Geliebte von der Straße fernzuhalten. Hier zeigt er seine bedeutsamste Qualität, nämlich eine besondere Sensibilität für die Regungen eines im Schutte des gesellschaftlichen Zerfalls und Umbruchs begrabenen Menschentums. ejW

Kurzfilmhinweis

Le grand Méliès

Art: Dokumentarfilm, Ton, schwarz-weiß, 340 Meter, 31 Minuten; Produktion: Armor-Films, 1952; Realisation: Georges Franju; Kamera: Jacques Mercanton; Musik: Georges van Parys; Assistent: Roland Coste; Regie: Jean Alexandre; Verleih der 16-mm-Lichtton-Kopie: Schweizer Schul- und Volkskino, Donnerbühlweg 32, Bern; Nr. 6211, Fr. 7.—.

Inhalt: Der Film bietet eine kurze Biographie des ersten Filmkünstlers, zeigt, wie damals Filme gedreht und im «Théâtre Robert Houdin» vorgeführt wurden. Er läßt aber auch eine ganze Epoche, die Zeit um die Jahrhundertwende, vor unseren Augen lebendig werden. (Fakten und Daten zum Leben und Werk von Georges Méliès finden Sie in den andern Beiträgen dieser Nummer.)

Form: Durch seine gestalterischen Fähigkeiten ist es Georges Franju gelungen, nicht nur die einzelnen Ereignisse aus dem Leben und Wirken des ersten Zauberkünstlers der Leinwand aufzuzählen, sondern auch die Poesie des Cinéma-spectacle wiederzugeben, dessen erster großer Vertreter Méliès war. Dazu verwendet er eine Musik, wie wir sie vom Jahrmarkt kennen, die mit ihren lyrisch-sentimentalen Klängen zur Bildung jener Atmosphäre beiträgt. Poetisch-besinnlich ist der Kommentar, welcher im ersten Teil von der Gattin des verstorbenen Künstlers selbst gesprochen wird. Die veraltete Punkt- und Opernglas-Blende paßt ebenfalls trefflich zur guten alten Zeit. Am meisten jedoch verdanken wir die starke Wirkung des Films dem Bildstil, der Zeit und Milieu überzeugend und ergreifend ausdrückt. Etwa die Aufnahme vom Garten, die spielenden Lichtreflexe im Wasser, das Standbild bei der verregneten Drehszene, der Verkaufsstand voll Spielsachen und Süßigkeiten, der Blumenladen und darin die Blumenverkäuferin, Lumière und Méliès (als Silhouette) hinter dem Vorhang des Cafés, wo sich kurz zuvor ein Liebespaar geküßt hat, die lange Schluß-einstellung mit Mme. Méliès an der Gare Métropolitaine. Diese und viele andere Einstellungen sind aber nicht bloß «schöne» Bilder. Es sind gute Bilder: sie tragen die Echtheitsevidenz in sich und bleiben gleichzeitig Spiel eines Filmkünstlers. Spiel, das eine ganze Welt wiederbringt: Le monde de Georges Méliès et le boulevard du Cinéma. st